

**STEPHEN
BLACKMOORE**



**STADT DER
VERGESSENEN**

ROMAN

BASTEI ENTERTAINMENT 

hinausschaffen.« Der Barkeeper guckt uns ganz böse an, und sollte Julio total ausrasten, dann lieber irgendwo, wo's privat ist.

»Ich brauche diesen Stein, Joe. Ich brauche ihn verdammt noch mal, Kumpel! Stell fest, wo er ist. Wenn Julio Giavetti gesehen hat, dann hat er auch den Stein gesehen. Er weiß, wo das Ding steckt.« Simon klingt atemlos und schrill.

»Jesus, beruhige dich!«, sage ich. »Ich finde es heraus.« Simon kann manchmal ein richtiges Arschloch sein.

»Julio«, sage ich. »Simon möchte ...« Ich fahre zusammen, als ich Glas bersten höre. Julio hat seine Flasche Cuervo gepackt und am Tresen zerschmettert.

Instinktiv möchte ich auf Distanz gehen, obwohl ich nicht glaube, dass er auf mich losgehen wird. Trotzdem drehe ich mich zur Seite und verdrehe mir dabei das linke Knie.

Wie sich rausstellt, bin ich nicht der, der sich Sorgen machen muss.

Julio packt den Barkeeper am Hemd, zieht ihn ran, holt richtig weit mit der Flasche aus. Der Typ schreit und rudert mit den Armen, um sich zu befreien.

Julio zieht den Barkeeper noch näher ran und schnappt mit den Kiefern. Als wollte er ihn am Brustbein packen und zubeißen.

Ich ignoriere die Schmerzen im Knie und gehe auf Julio los. Nehme ihn in einen Doppelnelson und zerre ihn rückwärts. Der Barkeeper, gar nicht dumm, nimmt Richtung Hintertür Reißaus.

»Was zum Teufel machste, Mann?«, brülle ich. Julio knurrt und spuckt nur und fuchtelt mit dieser gottverdammten kaputten Tequilaflasche in der Gegend herum.

Ich versuche ihn zu Boden zu ringen, aber ehe ich ihn richtig in den Griff bekomme,

beugt er sich vor und schleudert mich sauber über den Tresen. Ich krache gegen eine Wand voller Wild Turkey und Maker's Mark, und Glas splittert rings um mich.

Ich schlage mit dem verdrehten Knie am Boden auf und schneide mich an Glasscherben. Auf der anderen Seite der Theke pirscht Julio wie ein Panther auf Heroin hin und her und schwingt dabei die Flasche. Er brummt und knurrt, hat völlig den Verstand verloren. Was für ein Zeug hat er sich verdammt noch mal reingezogen?

Ich schnappe mir hinter der Theke ein Gemüsemesser. Die Klinge ist nur drei Zoll lang, aber es ist besser als nichts. Ich humpele hinter dem Tresen hervor, packe einen Schemel, bleibe auf Distanz.

Julio wirbelt herum, sieht mich. Sein Gebrummel wächst sich zu einem Schrei aus, und er geht auf mich los. Dabei fuchtelt er

mit der kaputten Flasche herum – nicht so, als betrachtete er sie wirklich als Waffe, sondern eher, als wüsste er sonst nichts damit anzufangen.

Den Barhocker in einer Hand, das Gemüsemesser in der anderen, komme ich mir wie ein geistig zurückgebliebener Löwenbändiger vor.

Und als Julio fast schon in mich hineinrennt, bleibt er stehen.

Der Ausdruck in seinen Augen wechselt zu etwas, was ich noch nie zuvor gesehen habe. Flehen. Beten? Für einen Sekundenbruchteil ist Julio zurück. Lange genug, so scheint es, um Lebewohl zu sagen.

Er stößt sich die zersplitterte Flasche in den Hals und reißt eine schartige Wunde vom Adamsapfel bis zur Halsschlagader, dreht die Flasche nach oben und rammt sich die Schneide durch den Rachen.

Blut spritzt hervor wie Öl aus einem Lastkran. In Panik lasse ich Messer und Barhocker fallen. Versuche, die Blutung zu stoppen. Ich kann Simons blecherne Stimme hören, die aus meinem Telefon auf dem Fußboden immer wieder »Was? Was?« ruft.

Ich greife nach Barhandtüchern, meiner Jacke, einfach allem, womit ich den Blutfluss unterbinden kann. Aber nichts davon hat eine Wirkung. Julio verdreht die Augen. Das Leben strömt in roten Blasen über das Hemd.

*

Frank Tanaka raucht mir etwas vor.

Er ist inzwischen bei seiner dritten Kool, während er mir in einem der Verhörzimmer auf dem North Hollywood Polizeirevier am Burbank Boulevard gegenüber sitzt. Was die Geräuschkämmung angeht, hat man hier schlechte Arbeit geleistet, und ich kann den